

Bildung, Arbeit und Identität im Jugendalter

Call for Papers und Tagungsankündigung

Tagung der Sektionen Jugendsoziologie und Bildung und Erziehung der DGS
sowie
des Zentrums für Kindheits- und Jugendforschung, Universität Bielefeld

am 29./30.09.2005 an der Universität Bielefeld

Im Rahmen der gesellschaftlichen Veränderungen werden drei miteinander verwobene Entwicklungslinien erkennbar, in deren Folge nicht nur immer mehr, sondern auch qualitativ neue Kompetenzen zur Bewältigung von Alltagsaufgaben und zur Gestaltung der eigenen Biographie erforderlich werden. Vor dem Hintergrund vielfältiger situativer Anforderungen müssen zunehmend komplexere Handlungsstrategien entwickelt und in das Alltagsgeschehen eingebracht werden, um das Lebensumfeld so gestalten zu können, dass eine den individuellen Ansprüchen angemessene Lebensführung möglich wird:

- Im Zuge von Prozessen der Individualisierung, der Enttraditionalisierung und der Entstrukturierung von Lebensläufen verlieren Basisselbstverständlichkeiten im Rahmen der Lebensplanung sowie altbewährte Muster der Bewältigung von Problemlagen an Bedeutung. In der Folge sind die Einzelnen gezwungen, eigene Handlungspläne zu entwerfen und umzusetzen, um die selbst gesteckten Ziele realisieren zu können. Bei der Planung komplexer Handlungsvollzüge besteht jedoch immer das Risiko, dass diese nicht zum Ziel führen und die Individuen an der Realisierung ihrer Zielvorstellungen scheitern. Handlungsunsicherheiten und Orientierungsschwierigkeiten sind dadurch mehr oder minder vorprogrammiert.
- Mit dem ‚Zerbröseln der Normalerwerbsbiographie‘ sind die Arbeitskräfte gezwungen, sich wechselnden Anforderungen am Arbeitsmarkt zu stellen, sich fortzubilden oder auch sich ihren Lebensunterhalt als Arbeitskraftunternehmer bzw. -unternehmerin zu sichern. Hierzu benötigen sie spezifische Kompetenzen, um ihre Arbeitskraft als quasi Selbstständige in Eigenverantwortung und in Selbstorganisation flexibel auf dem Arbeitsmarkt anbieten und verkaufen zu können. Dies erfordert neue Schlüsselqualifikationen wie die präzise Reflexion und das Management der zur Verfügung stehenden Kompetenzen ebenso wie Fähigkeiten zur flexiblen Selbstorganisation von Alltag, Lebenslauf und zum flexiblen Identitätsmanagement.
- Der phasengegliederte ‚Normal-Lebenslauf‘ bricht zunehmend auf. Die Anpassungserfordernisse an die Arbeitsmarktveränderungen bedingen, dass sich das Selbstbild und die Identität von Personen aufweichen und sich im Fluss befinden. Die Fähigkeit, sich flexibel mit wechselhaften Bedingungen und Ich-Veränderungen zu arrangieren, wird zu einer Grundkompetenz, die bis ins hohe Erwachsenenalter aufrechterhalten werden muss, damit trotz des Wandels ein positives Selbstwertgefühl erhalten bleibt.

Diese miteinander verwobenen Entwicklungslinien lenken den Blick auf die Folgen, die sich für die Bildungs-, Ausbildungs- und Erwerbsbiographien von Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihre (berufsbezogenen) Identitätskonstruktionen, Orientierungen und Handlungsstrategien ergeben. Neue Fragen stellen sich dabei vor allem in Bezug auf die komplexen Wechselwirkungen zwischen Bildungsprozessen, Erwerbsarbeit und Identität im Jugendalter. Hier ergeben sich neue Formen der Verklammerung von Identität, Bildung/Ausbildung und Erwerbsarbeit, die im Rahmen der Tagung aus aktors- und institutionenbezogener Perspektive und in ihren sozialstrukturellen Differenzierungen diskutiert werden sollen.

Wir freuen uns über Beiträge zu folgenden Fragenkomplexen:

- Inwieweit kommt der Erwerbsarbeit angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen noch ein identitätsbildendes und -veränderndes Potenzial zu? Welche Folgen ergeben sich hier für die als Subjektivierung von Erwerbsarbeit bezeichnete Entwicklung? Greifen vor dem Hintergrund der ökonomischen Veränderungen (wieder) materielle Aspekte in den Erwerbsorientierungen der Jugendlichen stärker Raum?
- Welche Rolle übernehmen formelle Bildungsangebote in dem Prozess, neue Qualifikationen zu realisieren bzw. realisieren zu können? Welche Konsequenzen ergeben sich für die institutionellen Bildungsbemühungen, wenn sie sich zunehmend weniger über ihre Funktion der Vorbereitung auf das spätere Erwerbsleben legitimieren können und Gratifikationen in Form eines Mehr an beruflichen Chancen zunehmend unsicher werden? Wie kann das Bildungssystem auf diese Veränderungen reagieren? Werden die Heranwachsenden im Bildungssystem hinreichend auf die neuen Herausforderungen vorbereitet, damit Überforderung und Resignation nicht zur Normalität werden? Welchen Beitrag kann die Schule beim Erwerb der entsprechenden Kompetenzen leisten?
- Welche Kernkompetenzen gewinnen im Hinblick auf die (arbeits-)gesellschaftliche Umbruchsituation an Bedeutung? Und welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang außerschulische Bildungsorte wie z. B. Freizeit und Familie?
- Welche Bedeutung kommt dem zunehmend riskant gewordenen Übergang von den Bildungsinstitutionen in das Erwerbssystem für die Identitätsbildung Jugendlicher zu? Welche Strategien im Umgang mit der (erwerbs-)biographischen Unsicherheit entwickeln sie?
- Wie zukunftsfähig ist das duale System der Berufsausbildung, wenn in Anbetracht der Ausdifferenzierung der Ausbildungs- und Erwerbsformen eine überbetriebliche Regulierung des Systems kaum noch möglich scheint und darüber hinaus die Bildungsexpansion und der qualifikatorische Strukturwandel des Arbeitsmarktes die Bedeutung von schulischen Ausbildungs- und Rekrutierungskonzepten verstärkt? Wie angemessen sind die Steuerungskonzepte im Übergangssystem noch angesichts des Auftretens neuer Akteure, Zuständigkeiten und Institutionen?

Als ReferentInnen haben bereits zugesagt:

Prof. Dr. Manuela du Bois-Reymond: Jugendkulturelles Kapital: Neue Herausforderungen – neue Lernformen? (Arbeitstitel)

Prof. Dr. Wolfgang Lauterbach: Bildung und Identität (Arbeitstitel)

Angebote für Vorträge (mit einem etwa einseitigen Abstract) **bis zum 23.05.2005** und Tagungsanmeldungen bitte an

apl. Prof. Dr. Jürgen Mansel, Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, Postfach 100 131, 33501 Bielefeld, Email: juergen.mansel@uni-bielefeld.de

und

Dr. Heike Kahlert, Institut für Soziologie und Demographie der Universität Rostock, Ulmenstraße 69, 18057 Rostock, Email: heike.kahlert@wisofak.uni-rostock.de